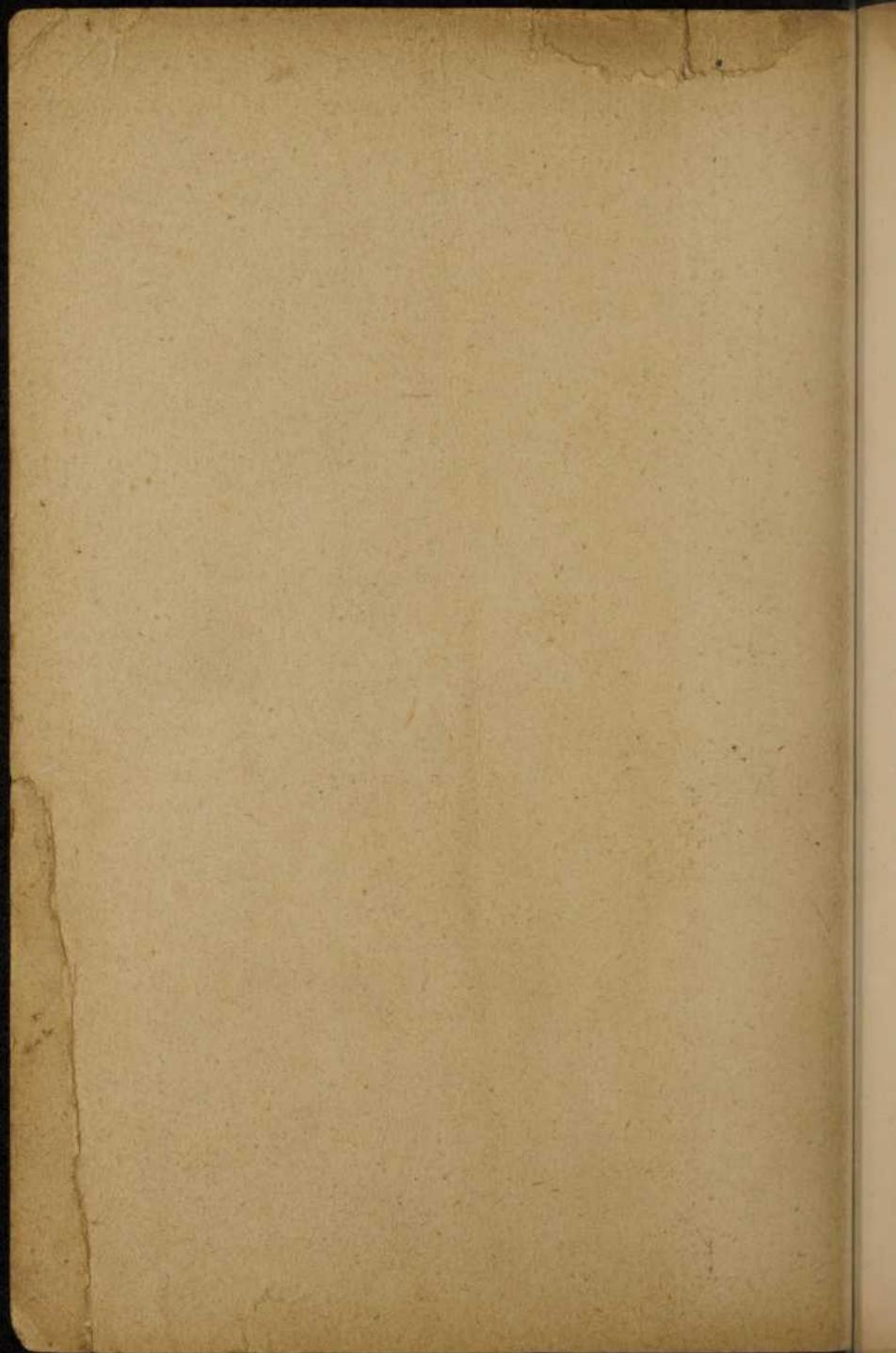




1616

Книга
Корбм. А. Г. Н. К.



11346

Kaspars tolle Streiche.

—
In fünf Szenen.

—
Verfaßt von
Louis Molwitz
Sonneberg.

—
Zweite Auflage.



Ude

Ude

Ude

Ude

Ude

Ude

Ude

Inhalts=Verzeichnis.

	Seite
Bekanntmachung der Theaterleitung für die kleinen Theaterbesucher	4
Kaspars Willkommengruß	5
Erste Szene: Kaspar als königlicher Haus= meister	6
Zweite Szene: Kaspar hat sich eine Luft= schaukel gebaut	15
Dritte Szene: Kaspar schlägt sich mit Geistern!	25
Vierte Szene: Kaspar und Seppl, die beiden Schwerenöter	33
Fünfte Szene: Kaspars schwerster Tag! .	42



Bekanntmachung.

Für die kleinen Theaterbesucher.

Es wird hiermit von der Theaterleitung ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Hunde und Katzen zum Theater keinen Zutritt haben, auch nicht in Begleitung ihrer Herren. Denn vor kurzem hat ein Hund unseren Hauptdarsteller Kaspar in beide Beine gebissen, so daß er jetzt mit Holzbeinen herumlaufen muß, weil man ihm seine anderen abgenommen hat.

Das laute Niesen, Husten und Reden während der Vorstellung muß unbedingt unterlassen werden, da einige Schauspieler sehr nervös sind.

Das Werfen von Gegenständen nach den Schauspielern ist polizeilich verboten.

Das Eintrittsgeld ist so niedrig gehalten, daß am Ende den Schauspielern ganz ruhig noch ein Trinkgeld überreicht werden darf.

Die Theaterleitung.

Der lustige Kaspar

lädt alle Leute zu seinen neuesten Streichen recht herzlich ein.

Er steckt ab und zu seinen Kopf hinter dem Vorhang hervor. Endlich tritt er vor den Vorhang und ruft dem kleinen Publikum seinen **Willkommengruß** zu:

Herbei, ihr Kinder, groß und klein,
Der lust'ge Kaspar lädt euch ein
Zu einem neuen Possenspiel.
Ich werd' euch heute zeigen viel!
Ihr sollt bei meinen tollen Sachen
Recht fröhlich sein und tüchtig lachen!
Und wem's gefällt, der zahlt recht fein
Ein Geldstück, möglichst nicht zu klein.
Dem Teufel, Tod und anderen Fragen
Werd' ich mal heut' den Buckel fragen
Und klop' sie durch, so sehr ich kann!
Habt sicher eure Freude dran!! —
Jetzt wartet nur ein Weilchen noch,
Gleich geht dann der Vorhang hoch!!

Erste Szene.

Kaspar als königlicher Hausmeister.

.....

Es spielt mit:

Kaspar,
der König und
die Königin,
der Soldat Franz.

Der Vorhang hebt sich:

König (erscheint mit dem Soldat Franz und spricht zu diesem):

Ich suche nun schon wochenlang nach einem neuen Hausmeister! Niemand aber hat sich bis jetzt bei mir gemeldet. Zu diesem Zwecke habe ich dich, Franz, heute rufen lassen. Du sollst dich unverzüglich auf den Weg machen und mir die geeignete Person mitbringen.

Soldat: Zu Befehl, Majestät!

König: In spätestens 14 Tagen mußt du zurück sein, sonst wirst du aus meinen Diensten entlassen.

Soldat: Ich werde gehorsamst nach Euren Befehlen handeln, Majestät.

König: Also, versuche dein Glück! (geht ab.) —

Soldat: Beste Mahlzeit! Da kann ich ja lange suchen, denn bei dieser Herrschaft hat es noch keiner lange ausgehalten, und außerdem weiß dies das ganze Volk. — Na, meinertwegen, das soll mich vorläufig nicht kümmern. Jetzt werde ich erst einmal ein schönes Schläfchen hier im Freien halten, denn der harte Dienst macht müde. (Legt sich auf den Boden.) Wünsche wohl zu ruhen! (Schläft und schnarcht ab und zu.)

Kaspar (kommt singend): Kulala — Kulala! Suche!
(Stößt an den Soldat.) Halt! Wer schläft denn da? Ein Soldat! Der scheint es ja gut zu haben. Warte, ich werde ihn jetzt ein wenig kigeln! — Gleich werde ich meine Kitzelmaschine holen. (Geht ab.)

Soldat: (schnarcht laut.)

Kaspar (kommt wieder und bringt seinen Besen mit):
So! Da wäre ich halt wieder da. Ach, herrjeh, wie der doch noch so friedlich schläft!!

Soldat: (schnarcht.)

Kaspar: (kijelt ihn an der Nase und versteckt sich.)

Soldat: Hatschi! Hatschi! Diese verdammten
Fliegen! (legt sich wieder schlafen.)

Kaspar (erscheint aus seinem Versteck): Ist der aber
im Irrtum! Hahahaha!! (kijelt ihn wieder.)

Soldat: Hatschi! Hatschi! Nicht einmal ein kleines
Schläfchen ist mir vergönnt.

Kaspar (im Versteck): Muß man denn am Tage
schlafen, he?

Soldat: Hallo! Jemand hier? Hallo!

Kaspar (im Versteck): Freilich!

Soldat: Komm doch hervor!

Kaspar (kommt aus seinem Versteck und stößt gegen den
Soldaten): Da bin ich!

Soldat (fährt entsetzt zurück): Was fällt dir denn
ein, mit einem königlichen Soldaten so um-
zugehen? Wer bist du denn eigentlich, was?

Kaspar: Ich bin der Kaspar. Was hast du
gesagt, ein „Salat“ bist du, und noch dazu
ein „königlicher“?

Soldat: „Soldat“ heißt das.

Kaspar: Ach so! Was ist denn das für ein Kerl?

Soldat: Das weißt du nicht einmal? Das ist
ein Mann, der dem König und seinem Vater-
lande dienen muß.

Kaspar: Ach so, also ein „Dienstmann“; hättest du das gleich gesagt, hätte ich nicht zu fragen brauchen.

Soldat: Du willst wohl mit mir Scherze treiben? Da werde ich dich gleich einmal vor den König bringen, dann wirst du sicher anders reden!

Kaspar: Ach! vor den König möchte ich schon ganz gerne einmal. Ich kenne den Mann nicht, glaube aber sicher, daß er ganz gemüthlich ist. Was?

Soldat: Vor den König kann ich dich leicht bringen. Wir brauchen nämlich am Hofe einen neuen Hausmeister, und ich glaube, daß du dich sehr gut dazu eignest. Da kannst du dann täglich den König sehen.

Kaspar: O ja, das möchte ich gerne werden.

Soldat: Also abgemacht! Du wirst zum königlichen Hausmeister hiermit ernannt. Du mußt aber gleich mitkommen.

Kaspar: Ja freilich! Sage aber einmal, was muß ich denn da alles machen?

Soldat: Nun, ich will dir das einmal sagen. Du mußt vor allen Dingen beizeiten aufstehen.

Kaspar: Ja freilich, das mach' ich immer. (Zum

Publikum:) Ungefähr, wenn es Mittag läutet!

(Zum Soldaten): Na, und — —

Soldat: Dann mußt du die Pferde in die Schwemme führen.

Raspar: Machen wir auch, wenn es gerade sein muß. Die Pferde in die Bilze führen.

Soldat: Schafskopf! Ich meine nicht Schwämme, sondern Schwemme, mit „e“ geschrieben, das heißt in den Fluß, damit sie trinken können.

Rasper: Ja freilich, ich weiß schon!

Soldat: — — dann mußt du die Pferde bürsten und striegeln!

Raspar: — — figeln? Ja, ja, das kann ich gut!

Soldat: „Striegeln“ heißt das. Na, das lernst du alles!

Raspar: Wollen halt das Beste hoffen!

Soldat: So, nun komme einmal mit. Ich stelle dich ab heute in unseren Dienst ein. Ich hoffe, daß du dich gut bewährst und immer machst, was dir geheißen wird, und deinen Vorgesetzten gut gehorchst.

Raspar: Ja freilich! O, wie ich mich freue!

(Zum Publikum:) Jetzt mach' ich halt wieder einmal einen Streich. Hoffentlich geht's gut ab.

(Beide ab.)

(König und Königin erscheinen.)

König: Wie froh ich doch heute bin! Unser Franz hat gestern einen neuen Hausmeister mitgebracht. Ich bin sehr gespannt, ob er den richtigen erwischt hat!

Königin: Du läßt dir am besten gleich Bericht erstatten. Ich will unterdessen in der Küche einmal nach dem Rechten sehen. Also, auf Wiedersehen!

König: Auf Wiedersehen, liebe Gemahlin! — So, nun werde ich einmal unseren Franz rufen. (Ruft laut:) Franz!! Franz!!

Soldat (kommt eilends): Zu Befehl, Majestät!

König: Ich habe gehört, daß du einen neuen Hausmeister mitgebracht hast. Ist es denn auch der Richtige?

Soldat: Zu Befehl, Majestät! Er scheint ein Mann von großem Geist zu sein!

König: Hast du ihm auch schon seine Morgenarbeit aufgetragen? Ich hoffe, daß du ihn gut unterrichtet hast, was es bei mir alles zu tun gibt.

Soldat: Ich habe ihm aufgetragen, daß er beizzeiten aufstehen soll, die Pferde in die Schwemme führen soll undbürsten und striegeln und füttern. Dann soll er die Kinder in die Schule bringen.

König: Das hast du gut gemacht. Ich hoffe, daß er alles recht ausführt. — Jetzt aber gehe in deinen Dienst, und wenn der neue Hausmeister seine Arbeit getan hat, dann soll er sich bei mir sofort zur Audienz melden! Hörst du?

Soldat: Zu Befehl, Majestät! (16.)

König: Ich glaube, ich habe mit meinem neuen Hausmeister keinen schlechten Griff getan. Nun, ich werde ja sehen, wie er sich bewährt.

Kaspar (erscheint): Guten Morgen, Herr König!

König: Was ist dein Begehrt, daß du so unangemeldet hier erscheinst? Das ist bei mir nicht Sitte.

Kaspar (zum Publikum leise): Macht der Kerl ein Getue, he! (Zum König:) Ich bin doch der neue Hausmeister!

König: Sool? Wie heißt du denn?

Kaspar: „Kaspar“ ist mein kürzester Name!

König: So, so! Ich glaube, ich habe von dir schon gehört. Bist du nicht der große Galgenstrick, der in meinem Lande umherzieht?

Kaspar: O Gott, bewahre! Ich bin eine ehrliche Haut! (Zum Publikum:) Er hat eigentlich recht, hahahah!!

König: Hast du auch deinen Dienst heute gewissenhaft begonnen? Berichte mir sogleich einmal!

Kaspar: Ich bin also so ungefähr, na! es kann auch etwas später gewesen sein — nein! Es war Punkt 9 Uhr, als ich aufgestanden bin.

König: Was? So spät? Das ist ja unerhörl! Das war ja überhaupt noch nicht da!

Kaspar: Wer sagt denn das? Gewöhnlich steh' ich erst mittags auf. — Ich hab' halt auch heut' noch nicht ausgeschlafen! Herrje, bin ich müde!

König: Also berichte weiter!!

Kaspar: Dann habe ich die Kinder in die Schwemme geführt und gestriegelt, gebürstet und gesütert. Hören Sie einmal, die kleinen Kerle waren aber gar nicht artig!!

König: Was?? Habe ich denn richtig gehört? Du hast die Kinder in die Schwemme geführt??? Was??

Kaspar: Ja, freilich! Dann habe ich die Pferde in die Schule gebracht. Ich sage Ihnen, haben die aber geguckt, wie sie zur Schultreppe hinan haben steigen müssen!!

König: Du bist doch ein ganz großer Nichtsnutz, du!! Ich glaube, ich überlebe den Schreck nicht! — O, wie kann man nur so etwas

machen? — Höre!! Gleich gehst du und bringst die Kinder zur Schule und die Pferde in die Schwemme. Wehe dir, wenn du noch einmal einen solchen Streich dir erlaubst!! Ich werde dich in den tiefsten Kerker sperren lassen! Gehe jetzt und tue deine Arbeit und lasse dich an meinem Hofe nicht mehr sehen!
(Geht ab.)

Kaspar: Ach, du meine Güte, da hab' ich ja was ganz Schlimmes angerichtet! — Aber einerseits bin ich auch zufrieden, daß ich wieder entlassen bin; denn Arbeiten strengt mich furchtbar an. Ich sehe doch schon richtig angegriffen aus!! — So, jetzt gehe ich erst einmal ins Wirtshaus, um ein Schnäpslein zu trinken, dann werde ich bei Gelegenheit einmal nach des Königs Pferden und Kindern sehen. — Vorläufig habe ich genug von diesem Abenteuer! — Also, alle miteinander, auf Wiedersehen!

(Vorhang fällt.)

.....

Zweite Szene.

Kaspar hat sich eine Luft- schaukel gebaut.

.....

Es spielt mit:

Kaspar und
seine Frau,
der Bürgermeister
und ein Polizist.

Beim Heben des Vorhanges sieht man:

Kaspar (kommt mit einem Galgen und hat diesen wie ein
Gewehr geschultert. Er pfeift ein fröhliches Liedchen):
— — So, nun bin ich halt schon wieder
einmal da. Ei, ist heut' aber ein schöner
Tag! Den muß man wahrhaftig genießen.
Zu diesem Zweck hab' ich meine Luftschaukel
mitgebracht, um mich ein wenig zu amüsieren.
— Hoffentlich werde ich nicht gleich wieder

bei meinem Sonntagsnachmittags-Ausgehvergnügen gestört. Das wär' wahrhaftig nicht schön, denn nach meinen Anstrengungen die Woche über brauche ich viel Ruhe. (Er baut seinen Galgen auf, setzt sich in die Schlinge und schaukelt hin und her. Er singt ein Liedchen.)

Polizist (spricht für sich in wichtigem Ton, hat Kaspar noch nicht bemerkt): — — Mein Amt als Polizeioberkommissar gebietet mir, überall in der Stadt nach dem Rechten zu sehen. Und so hat man halt jahraus, jahrein seine schweren Sorgen, die einen wie eine schwere Last drücken. In unserer Stadt muß es ganz besonders schlimm stehen mit diesem Unfug, der da von einigen Leuten getrieben wird. Da ist vor allen Dingen dieser Nichtsnutz Kaspar, der mir viel zu schaffen macht. Erst gestern abend, als ich von meinem täglichen Dienst nach Hause ging, hatte er wieder die Frechheit, mich mit Steinen zu bewerfen und zu beschimpfen. Da ich gerade keinen Dienst hatte, konnte ich ihn leider nicht festnehmen. Na, aber warte, wenn ich ihn heute zu sehen bekomme! Da soll es ihm schlecht gehen. (Will weggehen und bemerkt dabei Kaspar.) Ah, da bist du ja, du großer Gauner!

Kaspar: Schönen guten Tag, Herr Porzellist!

Polizist: Was sagst du da? Ich werde dir gleich helfen! Polizeikommissar ist meine Amtstitulation! Merke dir das!

Kaspar: Hab' ich recht gehört? Ein Postillion!
Na, so was!

Polizist: Kaspar, man sieht wieder einmal ganz deutlich, du wirst mit jedem Tage dümmer!

Kaspar: Ja freilich, das sieht man Ihnen schon auf einige Schritte an!!

Polizist: Das ist mir aber jetzt doch zuviel, diese große Frechheit! Ich muß dich jetzt arrelieren.

Kaspar: Von was für „Tieren“ reden Sie?

Polizist: Das wirst du schon merken, wenn du im schwarzen Loch sitzt bei Wasser und Brot.

Kaspar: Was wird denn dann aus meiner Luftschaukel da, Herr Postillion?!

Polizist: Polizeioberkommissar ist meine Amtstitulation.

Kaspar: Ganz recht, Herr (Zum Publikum:)
Ich hab' halt schon wieder Postillion verstanden! Hahahaha!

Polizist: Was sagtest du für einen Namen für dieses Instrument da?

Kaspar: Eine Luftschaukel, Herr Polizei . . . to . . .

Polizist: Polizeioberkommissar!!!

Raspar: Jawohl, Herr Polizeiober..ko..mischer!!

Polizist: Das ist mir aber nun doch zuviel!!
Ich muß dich jetzt auch noch notieren wegen
grober Amtsbeleidigung! Das ist ja un-
erhört!!

Raspar: Ich hab' halt das Wort auch noch nicht
gehört, deswegen sag' ich's immer nicht
richtig!

Polizist: Was willst du eigentlich mit diesem
Instrument da, das du „Luftschaukel“ nennst?
Das ist doch ein Galgen!!

Raspar: Gar keine Ahnung davon, Herr Polizei..
ober..ober..ko...

Polizist: ..missar!! Hoffentlich merkst du es jetzt!

Raspar: Ja freilich! Aber was Sie nicht alles
sagen!?! Das soll ein Galgen sein? Das
sieht bloß so aus! Das ist meine neueste
Erfindung, eine Luftschaukel!

Polizist: Da wäre ich aber doch gespannt, wie
du das machst. Höre einmal, das mußt du
mir unbedingt einmal zeigen, da bin ich
doch ein wenig neugierig!

Raspar: Macht mir gar keine Schwierigkeit, der
hohen Obrigkeit einmal meine neueste Er-
findung in der Pra..Pra..xyris — endlich
hab' ich das verfluchte Wort heraus — vor-

zuführen! Also passen Sie einmal ganz genau auf! (Legt den Kopf in die Schlinge und wiegt ihn hin und her.) Sie müssen aber genau aufpassen, daß der Hals genau auf diese Schnur zu liegen kommt, denn das erhöht den Effekt wesentlich!

Polizist: Ist das denn schön? Ich kann mir das gar nicht recht vorstellen!

Kaspar: Oh! ich sag' Ihnen, wenn Sie sich so wiegen, wie ich es Ihnen gezeigt habe, dann hört man manchmal sogar die Engeln singen. Ja! So schön ist das!!

Polizist: Du machst mich gespannt! Ich werde es einmal versuchen! Höre aber einmal, du mußt mir versprechen, daß du deine Finger davon läßt und mir nichts anrührst! Bei dir muß man sehr mißtrauisch sein.

Kaspar (nimmt beim Vorbeigehen am Galgen langsam die Schnur in die Hand, an der man zieht, und sagt zum Polizist): Ich werde mich hierher stellen und zuschauen!

Polizist: Also gut! Paß auf, ob ich es richtig mache! (Legt den Kopf in die Schlinge und wiegt hin und her.) Du, Kaspar, hör' einmal, bis jetzt merk' ich noch gar nichts, ich glaub', du hast mich beschwindelt!

Kaspar: O, Gott bewahre, das kommt noch! Das

geht nicht so schnell, wie Sie sich das denken!

(Er läßt den Polizist noch ein wenig sich wiegen, dann zieht er an der Schnur, so daß er aufgehängt wird.)

Polizist: Was soll das heißen! Au! Au! Au!

Kaspar (zieht die Schlinge ganz fest zu): So, das hätte ich fein gemacht! Ach, war der Kerl aber dumm! Das hätt' ich tatsächlich nicht von ihm gedacht. —

Bürgermeister (hinter den Kulissen): Herr Polizeioberkommiffar!! Hallo!!

Kaspar: Jetzt aber schnell beiseite damit! Dort kommt der Bürgermeister! (Nimmt den Polizist von der Schlinge ab und wirft ihn hinter die Kulissen.)

Bürgermeister (kommt): Ah! Kaspar, du bist hier! Hast du denn nicht meinen Herrn Polizeioberkommiffar gesehen?

Kaspar: Ja, der ist vorhin einmal hier gewesen! Ich weiß aber nicht, wo er hingekommen ist. Vielleicht ist er gar in den Himmel gefahren. Ich weiß es nicht!!

Bürgermeister: Was hast du denn da für einen Baum aufgebaut?

Kaspar: Das ist meine Luftschaukel, Herr Stadtoberhaupt!

Bürgermeister: So! Da amüsterst du dich wohl recht gut damit?

Kaspar: Ja freilich! Wenn ich die Ehre haben

würde, daß der Herr Stadtoberhaupt auch gerne einmal sich schaukeln wollen, dann steht das Ding gern zu Ihren Diensten!!

Bürgermeister: Nein, lieber Kaspar. Ich habe jetzt zu wenig Zeit. Vielleicht ein anderes Mal. Ich habe nämlich einen schweren Kriminalfall vorliegen, der mir viel Kopferbrechen macht. Bei der Witwe Amalie ist heute nacht die Türiglocke abgerissen worden. Mein Polizeioberkommissar soll nun feststellen, wer das gewesen ist! — Auf Wiedersehen! (Ab.)

Kaspar: Da kann er lange suchen, bis er seinen Polizist findet. Ach, ich sage Euch, (zum Publikum) habe ich diese Witwe Amalie heute nacht geärgert. Bei meinem Sonnabend-nachmittags-Ausgang gestern hat mich nämlich ihr Hündchen in mein Bein gebissen. Und da hab' ich gedacht: Warte, Rache ist süß! — und heute nacht habe ich so oft und so lange bei ihr geläutet, bis das ganze Haus auf dem Kopf stand und die Glocke abgerissen war. Ich wette, die haben kein Auge mehr zugetan, so habe ich die in Aufregung versetzt. Die Witwe Amalie ist von einer Ohnmacht in die andere gefallen. Hahahahahaha!!!

Kaspars Frau (hinter den Kulissen): K=a=s=p=a=r!!

Kaspar: Ach du meine Güte! Da suchst mich

sicher wieder meine Alte! Wo kann ich mich denn hier schnell verstecken?! (Will zur Kullisse hinausrennen und stößt gegen seine Frau.) Ach herrjeh!!

Kaspars Frau: Hier steckst du großer Taugenichts und treibst Allotria. Daheim sitzen deine Kinder und haben nichts zu essen.

Kaspar: Das liegt doch dann an dir, wenn du, lieberliche Frau, nichts kochst!

Kaspars Frau: Wovon soll ich denn kochen, wenn ich kein Geld habe?!

Kaspar: Ja, dann bist du bei mir an der falschen Adresse, ich habe nämlich noch weniger wie du!!

Kaspars Frau: Was treibst du eigentlich hier wieder?

Kaspar: Ich habe mich geschaukelt!

Kaspars Frau: Ge....schaukelt?? Was ist denn das wieder für ein Unsinn?!

Kaspar: Du! Ich will dir sagen, daß das kein Unsinn ist. Schau her! (Macht es vor, indem er den Kopf in die Schlinge legt und sich wiegt.) So wird das gemacht, und da ist es, als wenn du die Engelein singen hörst, wenn du es richtig machst!

Kaspars Frau: Da bin ich neugierig. Das möchte ich auch einmal ausprobieren! (Legt den Kopf in die Schlinge.) Ist es so richtig?

Kaspar: Ja freilich! (Zum Publikum:) Paßt auf, wie die jetzt gleich um Hilfe ruft! (Zieht die Schlinge zu.)

Kaspars Frau: Au! Au! Au! Du bist doch nicht recht gescheit! Laß mich doch herunter! Hörst du? Liebes, gutes, herziges Männchen! Laß mich, bitte, herunter! Bitte, bitte, ich bekomme keine Lust mehr. Bitte, bitte!!!

Kaspar: Wie du aber auf einmal freundlich bist! Hörst du, verspreche mir einmal, daß du mich in Zukunft mit deinen unnützen Reden in Ruhe lassen willst!

Kaspars Frau: Ich verspreche es dir, teurerer Mann!

Kaspar (holt sie herunter): So! Da hast du Glück gehabt! Ich mache nämlich da kurzen Prozeß!

Kaspars Frau: Ich will dir gleich helfen, du Lump! Du bist doch ein rechter Teufel! Ich werde es dir schon wieder einmal gleichmachen. Warte nur!!! (Eilends ab.)

Kaspar: Jetzt bin ich aber tüchtig eingegangen! Da sieht man wieder einmal, was diese Weiber für Heuchler sind. Ja, ja, wenn

man den Frauen traut!! — Für heute habe ich genug! Mein ganzer Nachmittag ist mir verdorben worden. — Also, auf Wiedersehen! — Das nächste Mal spiel' ich euch wieder etwas Schönes vor.

(Vorhang fällt.)

.....

Dritte Szene.

Kaspar schlägt sich mit Geistern!

.....

Es spielt mit:

Kaspar,
der Nachtwächter,
der Teufel,
der Tod,
das Krokodil.

Der Schauplatz ist dunkel, es ist Nacht! In der Ecke schläft
der Nachtwächter.

Der Vorhang hebt sich:

Kaspar (kommt betrunken und singt gröhrend):

Halli! Hallo! Hallihallo!!

Ich bin halt auch schon wieder do!

Ich trank heut' nacht ein Fäßchen Bier,

Drum sind die Füße wacklig mir!

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so besoffen bin!!
Ein Märchen aus uralten Zeiten,
Das hier kommt mir nicht aus dem Sinn!
Hallo! Hallo! Hallihallo!! (Bei den letzten
Worten fällt er über den in der Ecke schlafenden
Nachtwächter.) Donnerwetter noch einmal!
Was ist denn da wieder passiert? — Ah,
ein Mensch! — Und schläft! — Jetzt
erkenn' ich ihn auch, es ist ja der Herr
Nachtwächter Sanftmichel Schlaftüten! Da
sieht man's wieder, was der Nachtwächter-
beruf für gute Seiten hat! — — (Rüttelt ihn:)
He, hallo! Aufgewacht!

Nachtwächter (wacht auf und ist ganz bestürzt): Wer?
Was? Warum? Weshalb? Wo brennt's?

Raspar: Gar nichts ist los, alte Schlaftüten!
Geschlafen hast du wie ein Brummbar!
Schäm' dich, daß du nicht besser aufpaßt!
Wenn man wirklich einmal besoffen ist und
man braucht dich zum Heimtschaffen, dann
liegst du in einer Ecke und schläfst, und ich
kann ja dann im Straßengraben mein Nacht-
lager aufschlagen. Sanftmichel, Sanftmichel,
du warst früher in deinem Berufe viel anders
auf dem Posten! — In dich Sackermetskerl
ist wohl gar der Teufel 'reingefahren? Was?

(Bei diesen Worten kommt der Teufel aus der Höhe gefahren und stellt sich zwischen beide.)

Nachtwächter (stürzt entsetzt von dannen).

Teufel: Brr! Brr! Brr! Brrrrrrrr!!!

Kaspar: Ich bin wohl gar in einen Wespen-
schwarm geraten?! So ein Gebrumm kann
ich gar nicht leiden!

Teufel: Ich bin der Teufel, der Herr der Hölle!
Du hast meinen Namen genannt. Was
willst du vom Teufel?

Kaspar: Was? Wie hast du gesagt? Ein Täufling
bist du? Siehst ihm aber halt gar kein bißchen
ähnlich!!

Teufel: Was? Du spottest meiner Allgewalt?
Soll ich dich mit in die Hölle nehmen?
Wir warten schon lange auf dich.

Kaspar: Sag' einmal mein Guterchen, du kennst
mich wohl gar nicht? Du hast, scheint's mir,
noch nicht mit einem freundlichen Menschen
gesprachen!

Teufel (fährt auf ihn zu und will ihn packen): Brrr!!!

Kaspar (nimmt sein rechtes Bein in die Hände und schlägt
den Teufel damit auf den Kopf).

Teufel (krümmt sich auf dem Boden): Brrr!! Brrr!!

Kaspar: Hahahaha!!! Gelt, da denkst du, du bist
von einem Pferdefuß getroffen worden!!

Teufel: Ha! Das wird mir doch zu bunt. Ich werde jetzt meinen Gesellen rufen und einsteuilen das Höllenfeuer für dich anzuhören lassen!! (Fährt in die Höhe, surrend, ab.) Brrrrr!!!

Kaspar: Ich könnte mich bald totlachen. Hat der aber eine glänzende Abfuhr erlitten!! — Doch, was hat er gesagt? Er will seinen Gesellen rufen! Da muß ich mir aber doch erst einmal meinen Seelentröster, mein Spazierstöckchen, holen. Der Herr „Täufeling“ scheint jetzt Ernst zu machen! Hahahahaha!!! (Geht ab und kommt mit einer großen Keule wieder.) So, da wäre ich halt wieder! Das Stöckchen aber werde ich einmal hier verstecken, denn sonst reißen die Herrschaften aus der Unterwelt schon frühzeitiger aus, als wie ich es will!! — Nun könnten sie eigentlich kommen, denn ich hab' nämlich nicht viel Zeit!! (Setzt sich auf den Boden, in die Nähe seines Stöckchens.) Zum Zeitvertreib werde ich jetzt einmal ein hübsches Liedchen singen.
(Singt:) Kommt ein Vogel geflogen....

Tod (in den Lüften): Brrr!!!

Kaspar: Eben hab' ich's gesungen, da kommt auch der Vogel schon. (Zum Publikum:) Sehr pünktlich, was??

Tod: Brrrr!!! Huhuhuhuuuu!!! Brrrrrrr! Krrrr!

Kaspar (zum Publikum): Das ist ja gar ein neuer!?!
— Was bist denn du für einer, he? Hast
wohl Hunger oder friert's dich, weil du gar
so ein arges Gebrumm machst?

Tod: Brrr! Krrrr! Kurrrrriiiii!!! — —

„Ich bin der Tod
Und ess' kein Brot
Und trink' kein Bier,
Du mußt mit mir!“
Huhuhuhunuuu!!!

Kaspar: Du, sag' einmal, warum bist du eigentlich
kein Dichter geworden? Das Verslein war
aber schön und reizend geradezu!

Tod: „Da hilfst kein' Bitt',
Du mußt jetzt mit!“

Kaspar: „Und ich will nit!“ — Wie sich das doch
jetzt vortrefflich gereimt hat! Das war fein.
Ich bin nämlich auch Dichter!

Tod: „Und bist du nicht willig,
So brauch' ich Gewalt!!!“

Kaspar: „Das geht nun gar nicht so schnell!
Halt! Halt! Halt!“ (Holt seine Keule.)

Tod (fährt auf ihn zu und will ihn packen).

Kaspar: Komun, mein Sohn!!! (Schlägt auf den
Tod ein, bis er am Boden liegt.) So, das hat
ja vortrefflich geklappt! Das wird ja wieder
ein Futter für mein Hündchen! (Legt den Tod

beiseite.) Meinen Nervenfigler werde ich hierher lehnen, falls ich ihn nochmals brauche (stellt seinen Stock zur Seite), und jetzt werde ich ein wenig ausruhen! (Legt sich auf den Boden.) Wünsche guten Schlaf, mein lieber Kaspar!!

Teufel: Wo ist mein Kollege Tod?! Ich seh' ihn nicht mehr! Wo? Wo? Wo?

Kaspar (bleibt auf dem Boden liegen, tut, als ob er schläft, und sagt leise zum Publikum): Na, wartet nur, den werden wir schon auch kriegen!! (Bleibt ruhig liegen.)

Teufel (hat den Tod gefunden): O!! Erschlagen hat man ihn! Dooooooooohhh!!!

Kaspar (erhebt sich vom Boden): Ja freilich, Herr „Täufeling“.

Teufel: Du hast dein Leben verwirkt.
Du mußt jetzt mit in die Hölle
Und folgst mir auf der Stelle!

Kaspar: Nur keine Übereilung! Nur immer langsam voran, damit ich auch noch ruhig mitkommen kann! (Nimmt seinen Stock zur Hand.) So, jetzt bin ich reisefertig und kann mitkommen!

Teufel (fährt auf ihn zu und will ihn packen).

Kaspar: Mein Sohn, werde ja nicht zu frech, sonst muß ich dich besänftigen! (Gaut auf den Teufel ein, bis er tot am Boden liegt.) Jetzt können meinnetwegen noch eine ganze Kompanie

solche Kerle kommen. Das wäre eine Arbeit.
— Ei! Ei! Ei! Das hab' ich wieder fein gemacht. Zwei Mann sind tot, das ist gerade ein Frühstück für mein Hündchen! Gleich werde ich ihm einmal pfeifen! (Pfeift.) — Komm, mein Schnuckichen!!! (Pfeift.)

Krokodil (kommt, mit dem Maul schnappend, brüllend):
Uah! Uaaahh! Uuurrrrrrr! Krrrrrr!

Kaspar: Komm, mein Schätzchen. Hier hab' ich ein Frühstück für dich gekauft. (Streichelt das Krokodil liebevoll.) Ach, mein Gutes!!

Krokodil (beißt ihn in die Hand).

Kaspar: Bist doch nicht recht gescheit. — Herrje! Du mußt aber einen schrecklichen Hunger haben! — Hier friß dich satt! (Füttert es mit den beiden.) So, gelt, das hat fein geschmeckt. Komm her, mein Bussichen, gib mir einen Kuß! (Will das Krokodil küssen.)

Krokodil (beißt ihn in das Gesicht).

Kaspar: Berrücktes Luder!! Kennst wohl deinen Herrn gar nicht mehr! Gleich gehst du nach Hause! Warte, wenn ich heimkomme, bekommst du Hauell!

Krokodil (brüllend und mit dem Maul schnappend, ab).

Kaspar: Das war heute wieder ein großer Tag in meiner Weltgeschichte. Den werde ich

mir aber tüchtig aufschreiben. Die Anstrengungen waren gar nicht klein. So werde ich jetzt erst einmal ein Bier trinken; die schwere Arbeit hat mich wieder ganz nüchtern gemacht.

Hört aber schön zu! Daß mir keiner wegläuft! Ich werde gleich wiederkommen und dann kommt etwas ganz Neues dran! Einstweilen: Auf Wiedersehen!!!

(Vorhang fällt.)

.....

Vierte Szene.

**Kaspar und Seppl,
die beiden Schwerenöter.**

.....

Bemerkung: Für die Figur des Seppl kann leicht der „Jude“ genommen werden.

Es spielt mit:

Kaspar,
seine Großmutter,
Seppl,
der Polizeidiener,
das Krokodil.

Der Vorhang geht hoch:

(Hinter den Kulissen ist ein großer Tumult.)

Kaspar (hinter den Kulissen): Ich mache ja doch, was ich will, und lass' mir von dir noch lange keine Vorschriften machen, du alter Hausdrache, du!! (Erscheint mit seiner Großmutter.)

Großmutter: Mein lieber, herzensguter Enkel!
Werde doch wieder, wie du früher warst!
Werde wieder ein solider Mann! Du trinkst
jetzt zu viel! Jeden Tag kommst du wackelnd
nach Hause. Deiner Frau gibst du keinen
Pfennig, damit sie Essen kaufen kann. Diese
Zustände sind ja nicht zum Aushalten.

Kaspar: Wart' einmal einen Augenblick! Du
kannst gleich einen Teil von meinem Wochen-
lohn mitnehmen! Ich will ihn einmal holen!
(Ab.) (Erscheint mit einer großen Keule wieder.)
Geh her, hier hast du einstweilen einen Teil!
(Schlägt auf sie ein.)

Großmutter (flieht entsetzt von dannen).

Kaspar: Hahahahaha! Die hätt' ich los! So ein
Weiberpack! Die macht mir schon heute den
ganzen Tag die Hölle heiß!

(Hinter den Kulissen pfeift Seppi ein Viehdchen.)

Kaspar: Da pfeift doch jemand! Wer mag denn
das sein?! — Ich werde mich mal hier ver-
stecken! (Versteckt sich in der Nähe.)

Seppi (betritt pfeifend die Bühne; er hat eine große Wurst
unterm Arm): — — Das war ja wieder eine
ganz feine Sache! Hahaha! Hat euch der
Polizeidiener geguckt, wie ich ihm heute früh
durchgebrannt bin! Bei einem Metzger drinnen
in der Stadt hat nämlich vor dem Laden

eine ganze Reihe Würste da an einem Stod gehangen. Ich habe gleich Angst bekommen, es könnte sie vielleicht jemand stehlen, und hab' sie lieber selbst gleich mitgenommen! Schon war aber die Polizei hinter mir her und wollte mich fangen! Der Polizist hat aber leider nicht gewußt, daß ich früher Schnellläufer gewesen bin, und hat sich ganz gewaltig verrechnet! Ich war schon über alle Berge, da hat er die ganze Sache noch nicht überblickt gehabt. Hahahahaha!!!

Kaspar (im Versteck): Der Kerl paßt vortrefflich zu mir! Wie sich das trifft!

Seppl: Hat jetzt hier jemand gesprochen? Wie??

Kaspar (im Versteck): Nein! Niemand!

Seppl: Also doch jemand! Wenn's kein Polizist ist, mag er vorkommen!!

Kaspar (kommt tanzend hervor und macht eine Verbeugung):

Kaspar ist mein Name, zu Diensten!

Seppl: Sehr angenehm! Mich nennt man Seppl!

Kaspar: Freut mich ganz kolossal! Bitte, Ihr Beruf?

Seppl: Arbeitscheuer und Privatier!!

Kaspar: Begrüße Sie als meinen Kollegen!

Seppl: Ach, wie sich das trifft!

Kaspar: Da können wir ja gleich einen Verein gründen!

Seppl: Bin mit einverstanden!

Kaspar: Ich habe auch schon einen wundervollen Namen:

„Verein der Arbeitsfreunde.“

Seppl: Ganz famos! Wenn wir uns nicht um das Volkswohl bekümmern, dann macht's eben keiner!! Wollen wir gleich einmal in die erste Versammlung eintreten! Tagesordnung: Nächste Veranstaltung!

Kaspar: Ich habe momentan einmal gar nichts auf Lager, was an Streichen und tollen Sachen zu machen wäre!

Seppl: Pass' ganz genau auf! Ich habe einen glänzenden Vorschlag! Wir fangen heute einmal den Polizist! Der hat mich jetzt lange genug geärgert!

Kaspar: Mich auch! Ich mache also den Streich mit!

Seppl: Gut! Du wirst jetzt dich in der Nähe herumtreiben und mich an den Polizisten verraten.

Kaspar: Das wird eine schwere Sache! Ich hab' nämlich selbst genug auf dem Kerbholz! — Nun, gut! Ich werde die Sache übernehmen! Was willst du denn dann machen?

Seppl: Das laß nur meine Sache sein! Den werde ich nämlich gleich haben!

Kaspar: Ich werde den Polizisten hierher schicken!
(Ab.)

Seppl: Die Herrschaften werden gern einen Moment entschuldigen, bis ich mein Gefängnis geholt habe. (Ab.)

Seppl (kommt mit einer großen Zigarrenkiste wieder):
So, hier hab' ich, was ich brauche! Jetzt mag er kommen! (Setzt sich auf die Kiste.) —
Läßt der aber lange auf sich warten!

Polizist (hinter der Szene): Was wurde mir da eben berichtet? Der große Dieb Seppl treibe sich hier herum?! Da muß ich doch gleich einmal nach dem Rechten sehen! Er hat sicher schon wieder etwas Neues auf dem Kerbholz! (Erscheint und bemerkt Seppl.) Endlich habe ich dich! Na warte, heute sollst du mir nicht wieder entrinnen! Gleich kommst du mit! —
Was ist denn eigentlich in der Kiste?

Seppl: Gar nichts! Luft!

Polizist: Frechheit, so was! So zu lügen! Stehe mir sofort Rede und Antwort!! Was ist in der Kiste??

Seppl: Immer noch nichts, Herr Polizeidiener!!

Polizist: Du siehst, du verrätst dich selbst. Die Kiste enthält sicher wieder Diebesgut, das du meiner Allgewalt nicht preisgeben willst. —

Sofort aufgemacht! Oder ich wende Gewalt an!

Seppl: Wenn ich Ihnen einmal gesagt habe, daß ich nicht aufmache, dann mache ich eben nicht auf!

Polizist: Nun gut, so werde ich Gewalt anwenden!

Seppl: Um Ihnen das Herz nicht noch schwerer zu machen, will ich halt einmal aufmachen!

Polizist: Endlich siehst du dein nutzloses Beginnen ein! — Jetzt werde ich einmal die Kiste ganz genau inspizieren! Der Kriminalfall reizt mein Interesse! (Öffnet die Kiste und triecht in dieselbe hinein.)

Seppl (zum Publikum): Jetzt ist er in der Falle! (Klappt den Dedel zu und setzt sich auf die Kiste.)
Hahahahaha! Er ist doch noch nicht ganz pffiffig, der Herr Polizist! Ist der aber schön in die Falle gegangen! — (Ruft laut): Kaspar!

Kaspar (hinter den Kulissen): Ja! Da bin ich! Ich komm' schon! (Kommt hervor.)

Seppl: Freu' dich des Lebens! Ich habe ihn!

Kaspar: Wo denn? Ich sehe nichts!

Seppl: Schau, hier ist er drinnen! (Deutet auf die Kiste.) Er ist fein in die Falle gegangen!

Kaspar: Das glaub' ich noch nicht ganz!

Seppel: Paß auf! (Klopft an die Kiste.) Hallo! Jemand drinnen?

Polizist (in der Kiste): Ihr Tagediebe, gleich laßt ihr mich heraus! Ich werde euch sofort zur Polizeiwache bringen und dort züchtigen lassen!

Raspar: Hahahahaha! Du, der machst Ernst!

Seppel: Vorläufig bin ich der Herr und habe zu bestimmen! Hörst du, da drinnen? — (Zum Raspar:) Was fangen wir denn mit ihm an? Ruhe bekommen wir vor ihm nie!

Raspar: Vorhin hast du einen klugen Gedanken gehabt, und jetzt habe ich auch einen! Also passe auf! Ich werde einmal meinem Hündchen pfeifen! Das macht da kurzen Prozeß und frißt den Kerl mit Rumpf und Stumpf auf! Da merkt niemand etwas davon!

Seppel: Glänzend! Das klappt famos! Also hole einmal dein Hündchen. Ich bin wirklich gespannt darauf!

Raspar: Bleibe schön hier, ich werde gleich wiederkommen! (Ab.)

Seppel: Das Abenteuer hat sich heute gelohnt! Der Fang war ausgezeichnet! Ich hätte mir so etwas gar nicht zugetraut!

Ungeheuer (hinter den Kulissen): Brrrrrrrr! (Kommt hervor:) Brrrrrrr! (Schnappt nach Seppl.)

Seppl (flieht): Hilfe! Zu Hilfe! Ein Ungeheuer! Hilfe! Es will mich fressen! (Ab.)

Ungeheuer (riecht an den Kasten und hebt den Dedel in die Höhe): Brrrrrrr!!

Polizist: Zu Hilfe! Zu Hilfe! Es will mich fressen!

Ungeheuer (frißt ihn auf): Brrrrrr!!!

Kaspar (kommt eilends mit einem Knüttel in der Hand): Ach nein, wie bin ich doch jetzt gerannt! Das verdammte Vieh von meinem Hündchen ist mir ausgerissen! (Bemert es.) Da bist du ja! (Saut auf das Strotobil ein.) Jetzt hast du mir alle zwei aufgefressen, und ich habe keinen Seppl mehr! Dooooohhhh! — Gleich machst du, daß du nach Hause kommst, du Teufelsvieh!! (Wirft seine Keule weg und weint bitterlich.) Oh, mein armer Seppl!! Dooooohhhh!!

Seppl (schaut hinter dem Vorhang hervor und sagt zum Publikum): Ist denn das Vieh mit seinem großen Maul endlich fort?

Kaspar: Was habe ich doch jetzt für eine Stimme gehört? Das war mein Seppl, mein guter Seppl! Er lebt! (Ruft laut:) Seppl!!!!

Seppl: Da bin ich! Hast du auch das große Tier gesehen, das eben hier war?

Kaspar: Gut, daß du lebst! Ich habe schon gedacht, mein Hündchen hat dich auch mit aufgefressen!

Seppl: Was???! Das war dein Hündchen?! So ein Ungeheuer?!

Kaspar: Ja, freilich! Hat mir schon manchen Dienst geleistet!

Seppl: Hahahahaha! Ich bin ausgerissen, so weit mich meine Beine trugen!

Kaspar: Das war auch sehr gut, denn das hätte mit dir ganz kurzen Prozeß gemacht; denn zwei zur Mahlzeit sind ihm natürlich lieber wie einer.

Seppl: Jetzt wollen wir aber fröhlich sein, daß wir uns lebend wiedergesehen haben —

Kaspar: — und zur Feier gleich einen Schnaps trinken!

Seppl: Und nicht zu klein darf er sein!

Beide: Auf Wiedersehen! Das nächste Mal mehr!

(Vorhang fällt).

.....

Fünfte Szene.

Kaspars schwerster Tag!

.....

Es spielt mit:

Kaspar,
der Schlotfeger,
der Bauer,
die Köchin,
der Polizist,
der Richter und
das Krokodil.

Der Vorhang öffnet sich:

Kaspar (kommt zur Bühne und stößt mit dem von der anderen Seite erscheinenden Schlotfeger zusammen):
Pfui Teibel!! Was war denn das jetzt?!
Menschenkind, bist du aber schmutzig! Wie kommt denn das? Was? Du hast dich sicher seit drei Jahren nimmer gewaschen. Und

mit deinem ganzen Schmutz bist du jetzt an mein neues Klüftchen gekommen und hast's ganz schmierig gemacht. Das kann ich mir nicht gefallen lassen! Schnell machst du mich wieder rein! Aber rasch!!

Schlotfeger: Wärst du nicht so arg schnell gerannt, dann wärst du sicher nicht an mich gestoßen! Geh mir aus dem Weg! Ich muß an meine Arbeit! Ich habe keine Zeit! — Schere dich hier weg!

Raspar: Du, merke dir erst einmal, daß man mit mir viel freundlicher verkehrt, du schwarzer Neger! du Schmutzfink! Bruder vom Teufel und was du auch alles noch bist!

Schlotfeger: Denke dir ja nicht, daß ich mich von dir beleidigen lasse, du Hanswurst mit deiner krummen Nase!

Raspar (geht auf ihn mit gesenktem Kopf und stößt ihn mit seiner Mütze in den Bauch).

Schlotfeger: Au! Au! Au! Du verdammter Grobian! Warte, das mache ich dir schon wieder einmal quitt! (Ab.)

Raspar (zum Publikum): Was war denn das eigentlich für ein ganz komischer Kerl, was? Gebaut war er wie eine Wendeltreppe, so lang! Schwarz war er wie ein Neger! — — (Fortfahrend mit Sprechen:) Ich glaube und

ich habe auch das Gefühl, nein, ich meine Gefühl, daß es heute wieder viel zu tun gibt. Ich will mir da gleich einmal meinen großen Zahnstocher holen, damit ich nicht so ganz allein dastehe. (Ab und kommt mit einem Spieß.) Ich hab' heute nacht gar nicht recht geschlafen. Ich weiß eigentlich auch nicht, woher das kommt. Ich bin doch schon bald ins Bett, nämlich heute früh um 4 Uhr. Eigentlich müßte ich ausgeschlafen haben! Doch nichtsdestotrotz werde ich noch ein kleines Nickerchen machen, damit ich nachher frisch an die Arbeit gehen kann! (Gähnt.) Guaaaaahh! (Legt sich auf den Boden, den Spieß lehnt er an die Wand.)

Bauer (mit Mistgabel, kommt): So, endlich bin ich ein wenig aus dem großen Gewürge heraus. O, in der Stadt könnte es mir gar nicht gefallen. Da bin ich heute auch Auto gefahren. Aber erst zum zweitenmal hat das mit dem Autofahren geklappt. Beim erstenmal wollt' ich gerade aufsteigen, da ruft ein Polizist: „Halt! Auf der anderen Seite einsteigen! Hier ist ja der Ausgang!“ Gut, hab' ich gedacht und bin halt langsam um das Auto herumgelaufen. Ja, da hab' ich mich aber gewaltig verrechnet; denn wie

ich hab' einsteigen wollen, war das Automobil schon fortgefahren! Hahaha! Komisches Verkehrsmittel! Was? Ja, das ist modern! Der Polizist hat's auch gesagt. Wie ich mich dann umgedreht hab', da ist ein anderes Auto gekommen, und durch einen großen Zufall bin ich gerade mit meinem Kopf vorne an das Ding gerannt. Meinem Dickkopf hat's nichts geschadet, aber das Auto hatte eine Beule! Ja, man sieht halt wieder einmal deutlich die breite Masse aus uns Bauern heraus. Wir wirken doch überall ganz hervorragend! Nicht wahr??? (Bemerkt Kaspar.) Ah, schau her, da schläft einer! Das ist scheint's jetzt auch modern! (Stößt Kaspar mit dem Fuß an.) Hallo!

Kaspar (erwacht): Was ist denn das wieder für ein ganz gewöhnlicher Mensch, der keinem Mitmenschen sein kleins bisschen Schlaf gönnt, he?

Bauer: Da braucht man gar nicht so zu schimpfen! Das paßt sich nun einmal nicht für einen Stadtfrack, daß man hier auf dem Weg schläft.

Kaspar: Wenn du dummer Bauernklümmel in deinem ganzen Leben noch mit keinem richtigen derben Stadtfrack Bekanntschaft gemacht hast,

dann kann dir das heute ganz leicht passieren!
(Erwischt den Spieß.)

Bauer: Das kannst du ja einmal ausprobieren.
Wir werden dann schon sehen, wer da Recht
behält.

Kaspar (zum Publikum): Hat der Kerl ein freches
Auftreten!? Na warte, Bürschchen! (Schlägt mit
dem Spieß auf ihn ein.)

Bauer: Au! Au! Au! Höre auf!

Kaspar: Gelt, da kannst du jammern?

Bauer: Du bist ein alter, großer Grobian!

Kaspar: Gehst du gleich raus, Bazi verdammter!!
(Gaut auf ihn ein. Bauer flieht.) Hahahaha! Den
habe ich heimgeleuchtet. Denkt der, wenn
er da in die Stadt kommt, machen wir alle
gleich ein Kompliment! Das gibt's bei uns
einfach nicht! — Ich werde mich jetzt aber
ein wenig hier in diese Ecke legen. Da
stört mich sicher niemand mehr! (Legt sich auf
den Boden.)

Köchin (erscheint mit einem großen Löffel unterm Arm):
Ach, wie ist doch der Weg bis zum Markte
weit! Man kommt überhaupt nie mehr
zur Ruh'!

Kaspar (bleibt auf dem Boden liegen und sagt zum Publi-
kum): Hab' ich's nicht gleich gesagt: Wenn
ich mich aufs Ohr lege, da kommt aber

auch schon wieder jemand angetrabt! —
Jetzt sogar eine nette Küchenfee! Die werde
ich ein bißchen ärgern. (Versteckt sich:) Kuckuck!
Kuckuck!

Köchin: Was war denn das jetzt? Ruft jemand?
— Niemand! — Ach, ich bin so müde! Ich
setze mich erst ein wenig hier auf den Boden,
um auszuruhen. (Setzt sich nieder, den Rücken dem
Kaspar zugewandt.)

Kaspar (stößt sie mit seinem Speiß): Killekillekille!!

Köchin: Das ist mir aber nun doch zu viel! Wo
steckt denn dieser Tropf?

Kaspar (hervortretend): Ich, mein liebes, süßes
Mäuschen!

Köchin: Lasse mich gefällig in Ruh'! Unver-
schämter!

Kaspar (stößt sie mit der Hand am Sinn): Nicht gleich
so rabiät, mein Schnuckichen!

Köchin: Was fällt denn dir ein? (Wirft ihm einen
Schlag mit dem Löffel.) Du Frechdachs! Ich
will dir zeigen, wie man mit Frauen
umgeht.

Kaspar (zum Publikum): Ist doch das ein freches
Luder! Na warte, ich werde ihr auch zeigen,
wie man mit Männern umgeht! (Zur Köchin):
Augenblicklich nimmst du deine frechen Worte

zurück! Ich bin ein Edelmann von adeligem Blut! Hörst du?

Köchin: Das könnte mir gerade einfallen, du Lämmel!

Kaspar: Was hast du gesagt? Lämmel, — Lämmel?? Was?? — Warte! Du bekommst gleich deinen Lohn! (Nimmt seinen Spieß, spießt sie auf und hält sie hoch in die Luft.) Wie gefällt es dir da oben, alte Heze!

Köchin: Oh weh! Oh weh! Laß mich herunter! Das ist ja mein Tod!

Kaspar: Da gibt es nichts! Ich werde dir einmal beweisen, wie man freundlich zu sein hat! (Wirft die Köchin in hohem Bogen in die Kulisfen; diese schreit gellend.) So, du Luder, du verflixtes!

Polizist (erscheint): Was ist denn hier los? Man denkt ja, es hängt jemand am Spieß!

Kaspar: Nein, nein, Herr Direktor! Die ist eben vom Spieß heruntergekommen. Geschrien hat sie ja tüchtig!

Polizist: Überall, wo ich hinkomme, finde ich dich. Du bist ein Taugenichts, ein Tagedieb, so sehr, wie du lang bist. Hörst du? Um endlich einmal Ruhe zu bekommen, werde ich dich jetzt verhaften und ins Rittchen führen! Gleich kommst du mit!

Raspar: Das könnte mir gerade einfallen!

Polizist: Dann muß ich Gewalt anwenden!

Raspar (schlägt ihn mit seinem Speiß auf den Kopf).

Polizist: Auwehhh! Auweeehhhh!!!!

Raspar (zum Publikum): Wie der schön jodeln kann,
was? (Hört auf mit Schlagen und sagt zum Polizist:)
Gelt, das war fein?

Polizist: So eine große Frechheit war ja noch
gar nicht da! (Geht mit dem Säbel auf ihn los.)

Raspar: Der treibt's jetzt doch zu bunt! (Spießt
den Polizist an die Wand.) So, jetzt habe ich dich!

Polizist: Hilfe! Hilfe! Laß mich los! Hilfe!
Ich lasse dich in Ruh! Ich schwöre dir!

Raspar: Wer es glaubt, wird selig! Meinetwegen,
ich will dich einmal loslassen! Aber wehe
dir, wenn du nicht Wort hältst!

Polizist: Jetzt bist du auf den Leim gegangen!
Wir werden dich schon kriegen! Warte nur!
Jetzt werde ich den Richter rufen! Da kannst
du einstweilen dein Testament machen! (Ab.)

Raspar: Jetzt hab' ich mich aber gewaltig ver-
rechnet! Hätte ich das gewußt, daß der Kerl
so lügt, dann wäre er nunmehr längst im
Himmel! — Doch, was mache ich denn jetzt
bloß? Gleich wird nämlich der Richter hier
sein, und der macht ganz kurzen Prozeß!! —

Halt! Ich hab's! Meinem Hündchen werde ich pfeifen! Das kann mit dem Herrn Richter fertig werden! (Pfeift.)

Krokodil (kommt schnappend).

Kaspar: Ah! Da bist du ja schon! Aber fein prompt! Komm her, laß dich einmal ans Herz drücken, mein Guterchen!

Krokodil (beißt ihn).

Kaspar: Halt! Halt! So war's nicht gemeint! Na, warte nur, gleich bekommst du eine feine Mahlzeit. Paß nur recht schön auf den Mann mit seiner schwarzen Mütze auf! Den mußt du fressen! — Hast du gehört?

Krokodil (nickt).

Kaspar: Ich werde mich jetzt verdüsten, damit mich keine Schuld trifft!!!!

Richter (kommt und bemerkt das Krokodil nicht): Na, so was! Wie sich der Kerl erlaubt, mit meinen Beamten umzugehen! Das ist ja unerhört! — Wo steckt denn der Kerl?

Kaspar (im Versteck): Hier!

Richter: Na, warte! (Geht direkt auf das Ungeheuer los.)
Hilfe! Hilfe! Ein Ungetüm! (Reißt aus.) Zu Hilfe!

Krokodil (erwischt ihn und frisst ihn auf).

Kaspar (kommt aus seinem Versteck hervor): Das hast

du ausgezeichnet gemacht! — Jetzt wollen wir aber stracks nach Hause gehen, damit uns niemand erwischt! Denn wenn sie den Richter vermiffen, dann find wir nicht mehr sicher! (Setzt sich auf den Rücken des Ungeheuers und reitet ab.) Auf Wiedersehen!!!!

(Vorhang fällt.)



Druck und Verlag von G. Löwensohn, Fürth i. B.

ZS 180

SA

UB BIELEFELD

12.17

990/4488052+01



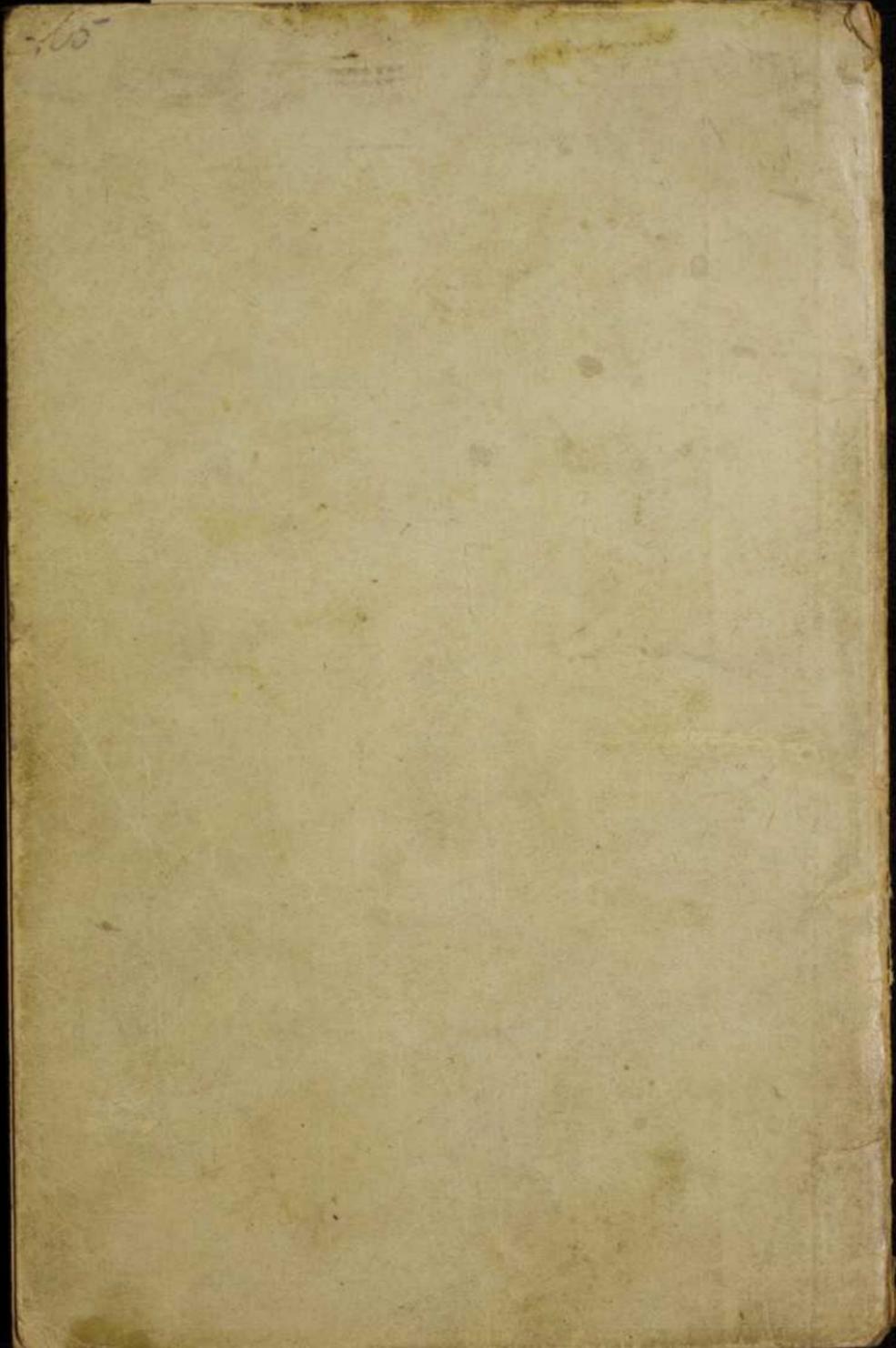
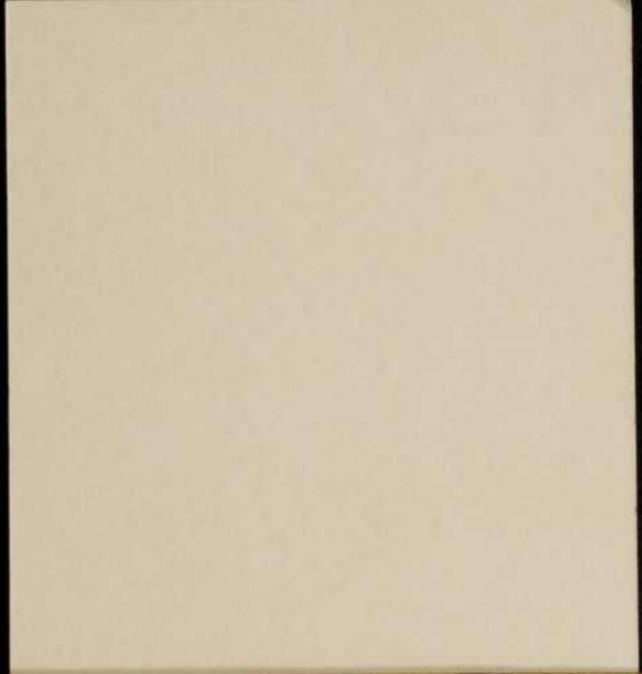
k

KLE

99

ZS 180

SA



11346

Kaspars tolle Streiche.

In fünf Szenen.

Verfaßt von
Louis Molwitz
Sonneberg.

3weite Auflage.



↑

mm

inch

10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9

14.5 13.0 11.5

C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11

Patch Reference numbers on UTT

↑

100pt Engineering Scan Reference Chart TE260 Serial No. 123456789